

dieser Rücksicht muß hier ein Mittelglied statt finden, welches das wechselseitige Aufheben hemmt, und es bloß zu einem wechselseitigen Aufnehmen und Erschöpfen an einander macht. Dieses Mittelglied kömmt lediglich durch Spontaneität.

Begriff und That, hier Stoffbilden und Stofftrennen sollen zugleich vor sich gehen; beide würden sich aber gegenseitig aufheben: dieses Zugleichhandeln hemmt die Spontaneität; aber das Ich ist sich seines Antheils von Spontaneität nicht bewußt. Das eingeschobene Mittelglied ist daher abermal ein Streben, ein Trieb, und zwar in dieser eigenthümlichen Funktion der Bildungstrieb. — Streben in einer organischen Maschine gedacht, heißt Leben, und somit ist der lebende Organismus als entsprungen aus dem Gegenverhältniß, welches nothwendige Bedingung des Selbstbewußtseyns ist, und mithin er selbst als eine solche Bedingung deduzirt.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)

Geschichtliche Darstellung der in Bezug auf die vom Hrn. Prof. Reich in Erlangen entdeckten Fiebermittel öffentlich geschehenen Verhandlungen.

Zu einer Zeit, wo die ersten Denker unsers Zeitalters sich bemühen, die Heilkunde zu einer Wissenschaft zu erheben, und sie von einer Menge Vorurtheile und willkürlich angenommener Sätze, die eine Folge ihrer vorigen empirischen Behandlungsart war, zu reinigen, in eben diesem Zeitpunkte, wo der Glaube an Universalmittel zertrümmert, und der an spezifische Mittel wenigstens sehr wankend gemacht wurde, erhalten wir mit einem Male zwei neue von einem geachteten und gelehrten Arzt als unfehlbar gegen eine Menge Krankheiten, die wir nach unsern bisherigen Einsichten in die Ökonomie des Organismus von sehr verschiedenen, oft völlig entgegengesetzten Ursachen ableiten zu müssen glaubten, angegebne, jedoch ihrem Bestandtheilen nach

bie jetzt noch geheim gehaltenen Heilmittel. — Gewiß eine merkwürdige Erscheinung, nicht nur für den Arzt allein, sondern für jeden, der auf den Gang der Kultur der Wissenschaften im Allgemeinen ein aufmerksames Auge richtet. Um deswillen halten wir es um so mehr für unsere Pflicht, die sämtlichen darüber öffentlich erschienenen Verhandlungen unsern Lesern in einer kurzen Übersicht darzustellen.

Die erste Nachricht davon erhielten wir von dem Erfinder, Hrn. Prof. Reich in Erlangen, selbst, in einem Anhang zu der Übersetzung der Haygarthischen Schrift *), über die Blatterausrottung. Er erklärt darinnen, daß er zwei Mittel kenne, ein innerliches und ein äußerliches, durch deren Gebrauch, so wie in akuten Krankheiten überhaupt, so auch in den Blattern die Gefahr gleichsam in einem Augenblicke abgewendet werden könne; er habe diese Entdeckung seinen langwierigen Untersuchungen über die Viehseuche und der Anwendung der Mitchillischen Hypothese von dem gelben Fieber auf dieses Übel, dann der genauen Prüfung eben dieser so sonderbar scheinenden Theorie, des Hufelandischen, Reil'schen und Brownischen Systems, der sorgfältigen Aufsuchung der Ursachen aller sogenannten Gallen- und Faulfieber, und der damit verwandten Krankheiten, und dem Mißlingen mehrerer Versuche zur Heilung dieser Übel mittelst der Methode der alten Humoralpathologen zu verdanken. Durch diese Untersuchungen sei er zu gewissen Ideen gelangt, die ihn auf diese Mittel leiteten, wodurch der Typhus in allen seinen Graden und Komplikationen geheilt werden müsse, und wie ihm schon so viele Fälle gelehrt hätten, wirklich geheilt werde, nur müsse ihr Gebrauch nicht bis zuletzt verschoben werden, sondern man müsse sich ihrer noch zur rechten Zeit bedienen. Plötzliche und gänzliche Heilung bewirkten diese Mittel freilich nicht, sondern diese müsse erst durch andere schickliche Arzneien erhalten werden; dieses Geschäft werde aber durch sie unendlich erleichtert, indem binnen

*) John Haygarth's Entwurf, die zufälligen Blattern zu verbannen. Übers. von Bonzel. Gotha 1799.